

mittag unter den Hunderttausenden von Pfingstgeschmückten, lachenden Berlinern sehr gefallen zu haben. Der Kaiser meinte beim Ausbruch zu seiner Umgebung: „Schade, daß er nicht gekommen ist, aber passen Sie mal auf, nächstens kommt er doch!“ Auf Befehl des Kaisers war auch das Luftschiffer-Bataillon auf dem Tempelhofer Felde erschienen u. nahm dort mit Scheinwerfern — es war mittlerweile 9 Uhr abends geworden — Aufstellung, um die etwaige Landung des Grafen auf dem Felde so viel wie möglich zu erleichtern.

Die Reparaturarbeiten in Göppingen sind in der Nacht zum Dienstag und gestern vormittag so energisch betrieben worden, daß das Luftschiff bald nach Mittag als fahrbereit befunden werden konnte. Allerdings ist die Reparatur nur eine ganz notdürftige. Man hat aus Aluminium eine provisorische Spitze hergestellt, die nun mit Ballonstoff überzogen wurde. Während der Nacht wurde das Luftschiff in der bei München bewährten Weise verankert, indem man einen Leiterwagen, dem man die Räder abgenommen hat, tief in die Erde vergrub, ihn mit Steinen beschwerte und darüber dann die Erde feststampfte. Man gab mit drei Tannenmasten dem vorderen Teile eine Art Stütze, der Hinterteil des Ballons setzte sich nunmehr, so daß auch die hintere Gondel auf der Erde aufstand. Der Birnbaum, der das Unglück verschuldet, wurde gefällt, um Platz zu gewinnen. Auffällig ist, daß bei den Reparaturarbeiten die strengsten Absperrungsmaßnahmen getroffen worden waren, die Zuschauer wurden in großer Entfernung von dem Luftschiff gehalten und die Polizei beschlagnahmte sogar die Apparate der Photographen, die Aufnahmen von dem Luftschiff gemacht hatten. — Der Besuch des Reichstags beim Grafen Zeppelin ist infolge des Göppinger Unfalles aufgeschoben worden. Die vollständige Wiederherstellung des Luftschiffes wird, wie Graf Zeppelin an das Bureau des Reichstages telegraphiert hat, 6 Wochen in Anspruch nehmen.

Bereits am gestrigen Dienstag nachmittag 1/4 4 Uhr ist das Luftschiff in Göppingen wieder zur Heimfahrt aufgestiegen und heute Morgen 6 Uhr nach folgendem und heute früh zugegangenen Telegramm nach einer abermaligen Nachtfahrt in Manzell gelandet. Das Telegramm lautet:

Friedrichshafen, 2. Juni. Das Luftschiff Zeppelin II ist heute früh 6 Uhr in Manzell gelandet, nachdem es gestern abend 9 Uhr zur Ergänzung der Gasfüllung eine Zwischenlandung bei Schemmerberg ausgeführt hatte und dort um 12 Uhr 40 Min. nachts wieder aufgestiegen war.

Zeppelin II schlug auf seiner Fahrt folgende Route ein: Ab Friedrichshafen über Ulm, Treuchtlingen, Nürnberg, Erlangen, Bayreuth, Hof, Plauen, Reichenbach, Zwickau, Leipzig, Bitterfeld, Halle, Eisleben, Weimar, Schweinfurt, Würzburg, Heilbronn, Stuttgart nach Göppingen. Die Heimfahrt von Göppingen erfolgte über Münzingen, Ehingen, Biberach, Schemmerberg.

Die französischen Blätter sprechen neben ihrer Bewunderung für den unermüdbaren und erfolgreichen Luftschiffer zugleich ihr Bedauern über den Unfall von Göppingen aus. Nur die Gegner des starren Systems bleiben bei ihrer Meinung und sehen sich dabei durch den Ausgang der Pfingstfahrt nur noch bestärkt, daß die Zeppeline von gar zu viel Zufälligkeiten abhängig seien, um dauernd erfolgreich sein zu können. Auch die öffentliche Meinung Englands kann dem Grafen Zeppelin, willig oder widerwillig, ihre Anerkennung nicht versagen.

Die Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen teilt in bezug auf die in Berlin erwartete Landung Zeppelins folgendes mit: In der Nacht, als die Mitteilung in Berlin eintraf, daß Graf Zeppelin sich auf der Rückfahrt befinde, sandte Se. Majestät der Kaiser ein Telegramm ab, in welchem er seiner eigenen großen Enttäuschung, sowie der der Kaiserlichen Familie und der ganzen Einwohnerschaft Berlins Ausdruck gibt über die unerwartete Rückkehr des Grafen Zeppelin, nachdem dieser seine Antunft gemeldet und das Luftschiffbataillon bestellt habe. Der Kaiser hebt die freudige Anteilnahme des Publikums und die Begeisterung hervor, mit der die Mannschaften der verschiedenen Regimenter trotz des Feiertages herbeigeeilt waren, um bei den Vorbereitungen für den erwarteten Besuch mitzuwirken, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Graf die Stadt Berlin für die gehabte Enttäuschung bald entschädigen werde. „Ich hatte gehofft“, so schließt das Telegramm, „Sie als Gast in meinem Schlosse zu sehen, wo eine Wohnung für Sie bereit war. Ein Wahl mit Bewußt, das wir gemeinsam mit Ihnen einzunehmen hofften, erwartete Sie im Kasino. Auf baldiges Wiedersehen in Berlin!“ — Nachdem Graf Zeppelin nach der Landung in Göppingen nach 37stündiger Fahrt wenige Stunden geruht hatte, begab er sich nach dem Postamt in Geislingen, um ein Telegramm an Se. Majestät den Kaiser aufzugeben, in welchem er dem Kaiser, der Kaiserin und der versammelt gewesenen Kaiserlichen Familie, sowie der ganzen Bevölkerung Berlins und den wegen der mutmaßlichen Luftschiff-landung ausgerückten Truppen seinen Dank und sein tiefes Bedauern ausdrückt für die Enttäuschung, die er durch sein Nichterscheinen verursacht. „Niemand“, sagt Graf Zeppelin, „habe ich die Absicht, Berlin zu besuchen, noch dort zu landen, ausgesprochen. Ich bitte, Untersuchung zu veranstalten, wer das Telegramm an das Luftschiffer-Bataillon, das so große Bewirung hervorrief, gefälscht hat. Die Umkehr wurde beschlossen — fährt Graf Zeppelin fort — weil bei Sturm und Regennacht sich die Fahrt verspätete und viel Benzin erforderte. Einige teilweise Irrfahrten in später dunkler Nacht brachten weiteren und vorhergesehenen Benzinverlust. Starker Gegenwind ab Stuttgart machte eine kurze Landung zur Benzinaufnahme empfehlens-

wert. Navigations-Irrungen lenkten auf einen Baum. Ich hoffe in 6 Wochen mit dem hergestellten Luftschiffe mich bei Se. Majestät melden zu können“.

Ueber den Eindruck, den das Erscheinen des Luftschiffes in Sachsen hervorgerufen, liegen folgende kurze Meldungen vor:

Plauen, 30. Mai, 1 Uhr 20 Minuten nachmittags. Wie der „Vogtländische Anzeiger“ meldet, schwebte der Zeppelin II etwa 200 Meter über dem Gebäude des Anzeigers. Man bemerkte in der vorderen Gondel 6 und in der hinteren etwa 4 Insassen. Die Propeller hörte man deutlich arbeiten. Das Schiff flog schnell, sicher und stolz dahin in der Richtung Reichenbach-Zwickau. Der Bevölkerung bemächtigte sich ein ungeheurer Jubel.

Zwickau, 30. Mai. Der Zeppelin II hat um 2 Uhr 8 Minuten die Stadt passiert.

Gera, 30. Mai. Zeppelin II passierte um 3 Uhr 20 Minuten Gera in der Richtung Leipzig.

Leipzig, 30. Mai. Auf die Kunde von einer Antunft des Zeppelin II hatte sich schon gegen 1 Uhr eine nach tausenden zählende Menge auf dem Reßplatz eingefunden. Auf dem für eine etwaige Landung vorgesehenen, von Militär abgesperrten Plage war u. a. auch der Reffe des Grafen Zeppelin anwesend. Die Erwartung des Publikums stieg von Minute zu Minute. Um 4 Uhr 50 Minuten kam das Luftschiff von Südwesten her in Sicht und näherte sich in schneller Fahrt. Eine Landung fand nicht statt. Das Publikum brachte dem Grafen Zeppelin stürmische Ovationen dar. Um 5 1/2 Uhr befand sich das Luftschiff über der Stadt, führte einige Manöver aus und fuhr dann in nordöstlicher Richtung weiter.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Nordlandreise des Kaisers, für die fünf Wochen in Aussicht genommen sind, wird nach Beendigung der „Kieler Woche“ von Travemünde aus voraussichtlich am 6. Juli angetreten werden. Als Begleitschiffe der „Hohenzollern“ werden, wie auch schon zu Beginn der „Kieler Woche“, der neueste kleine Turbinentreiber „Dresden“ und das Dampfschiff „Sleipner“ dienen, denen sich für den Dampfschiff- und Kurierdienst noch drei Torpedoboote anreihen. Die Kaiserflotte, die laut eingegangener Order am 15. Juni seelbar zu sein hat, geht zunächst durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Hamburg, wo sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ einschiffet, um sich nach Helgoland, als Ziel der Wettfahrt Dover-Helgoland, zu begeben und sodann der in der Abmündung stattfindenden Regatta beizumohnen, bei der der neue „Meteor“ des Kaisers zum ersten Male am Start erscheinen wird. Von dort begibt sich der Kaiser durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel, wo der Aufenthalt an Bord der „Hohenzollern“ bis zum 2. Juli geplant ist. An Bord des „Meteor“ macht dann der Kaiser die Wettfahrt nach Travemünde mit, die den Abschluß der eigentlichen „Kieler Woche“ bildet.

— Die Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde. Anlässlich der Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser sind eine Reihe von Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Armee bekannt gegeben worden. Generalfeldmarschall von Dahnke wurde unter Bewilligung seines Abschiedsgesuches von der Stellung als Gouverneur von Berlin entbunden. Zum selben Zeitpunkt wird der Kommandierende General v. Kessel zum Gouverneur von Berlin und Oberkommandierenden in den Marken ernannt. General der Infanterie v. Loewenfeld, bisher Kommandirender General des 10. Armeekorps, erhielt das Gardekorps. Das 10. Armeekorps erhielt Generalleutnant G. m. i. ch., der bisher die 10. Division in Posen befehligte. Ferner wurden noch eine Anzahl von Veränderungen vorgenommen und viele Ordensauszeichnungen verliehen.

— Der Reichskanzler Fürst Bälou war während der Pfingstzeit nicht untätig. Er hat über die Finanzreform nicht nur mit Führern der Rechten, sondern auch mit solchen der Linken verhandelt. Der nationalliberale Abgeordnete Wassermann wurde zum Kanzler berufen. Es handelte sich dabei, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, nicht um die sachliche Mitwirkung, sondern nur um den Namen der Liberalen für das Werk der Konservativen und des Zentrums, mit deren Rezept sich Fürst Bälou schon mehr vertraut gemacht hat. Aber nicht nur die Freisinnigen, sondern auch die große Mehrheit der Nationalliberalen, und deren Anhänger im Lande in einem noch höheren Grade, sind sich, wie das genannte Blatt weiter schreibt, bewußt, daß die bevorstehende Entscheidung sich um mehr und andres dreht, als um einzelne Steuergesetze, daß sie sich dreht um die Frage, ob in Deutschland konservative und Agrarier wirtschaftlich und politisch tatsächlich herrschen sollen. Es kann eine Schicksalsstunde werden für den gesamten Liberalismus!

— Die Erbschaftsteuer hat die Regierung nicht fallen lassen. Die Nordd. Allg. Ztg. kann vielmehr konstatieren, daß die Regierung die Erbschaftsteuer einbringen und nach wie vor mit allem Nachdruck für deren Annahme wirken wird. Die verbündeten Regierungen und der Reichskanzler werden sich ferner keine Steuern aufdrängen lassen, die eine Schädigung von Handel oder Industrie nach sich ziehen würde. — Zu den Arbeiten der Finanzkommission des Reichstags sagt das Regierungsorgan etwa: Die Kommission erzielte aus den indirekten Steuern, da die Mühlen-Umsatzsteuer und der Kohlen-Ausfuhrzoll, als nicht in das Finanzgesetz gehörig, außer Betracht bleiben müssen, insgesamt 320 Millionen Mark, statt 380 Millionen nach der Regierungsvorlage. Immerhin ist auf dem Gebiete der indirekten Steuern doch keine brauchbare Grundlage für die Durchsetzung der Reform geschaffen. Auf dem Gebiete der Besitzsteuer ist ein solches Ergebnis nicht zu verzeichnen. Die von der Kommission beschlossene Kofierungssteuer, Reichsumsatzsteuer für Grundstücke und Wertzuwachssteuer haben keine Aussicht, Gesetz zu werden. Es liegt bei diesen Entwürfen auch nicht die geringste Möglichkeit vor, eine einigermaßen zuverlässige Ertragsberechnung aufzustellen. — Ueber die Haltung

des Reichskanzlers in diesen Fragen hat ein Teil der Presse gänzlich unbegründete Anschauungen entwickelt. Der Reichskanzler war laut Nordd. Allg. Ztg. in den letzten Wochen fortgesetzt mit Verhandlungen über die Reichsfinanzreform beschäftigt. Er hat nichts unversucht gelassen, um eine Einigung zwischen der Rechten und der Linken herbeizuführen. Seine Stellungnahme zu den einzelnen Teilen der Reichsfinanzreform ist so häufig und so nachdrücklich dargelegt worden, daß eine neue Kundgebung in diesem Sinne kaum noch nötig sein sollte. Auch die Vorgänge in der Kommission, die er auf das lebhafteste bedauert, können ihn keineswegs zu einer Aenderung seiner ganzen bisherigen Haltung bewegen. Der Kanzler wird die nächste Gelegenheit im Reichstage benutzen, um seine Stellung vor dem Lande klarzulegen.

— Fürst Eulenburg in Gastein. Der Kur-aufenthalt des unter der Anklage des Meineides stehenden Fürsten Philipp Eulenburg wird in nationalen Kreisen des deutschen Volkes nicht mit Unrecht als der Ausfluß unerlaubter Nachsicht seitens der preussischen Justiz betrachtet. In diesem Sinne schreiben z. B. die freikonservativen „V. N. N.“: Es handelt sich heute nicht mehr um den Fürsten Eulenburg, weder um die Gefahr seiner politischen Wirksamkeit, noch um den Schmutz seiner Prozesse. Die Kosten der steigenden Empörung trägt nicht Eulenburg, sondern der Staat. Was wir beantworten sehen möchten, so sagt man in nationalen Kreisen, ist garricht, ob Fürst Eulenburg als abwesend im Sinne des Gesetzes gelten dürfe, während er sich außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches aufhält, es ist vielmehr die ernsthafteste Frage, ob den Justiz- und Medizinal-Behörden die Handhabe oder die Entschlußkraft fehlt, einer andauernden offenen Verhöhnung des Staates als Hüter der Gerechtigkeit — und noch dazu in einem durch Europa beachteten Fall — ein Ende zu bereiten. Das wird jetzt allenthalben ausgesprochen. Und diese Frage möchten wir nicht der Verantwortung der Geschichte überlassen, sondern richten sie an die denkenden Staatsleiter von heute.

— Frankreich. Der Streik der französischen Seeleute dauert noch immer an und fügt der Schifffahrt Frankreichs empfindlichen Schaden zu. Unterhandlungen der Streikenden, die über ziemlich bedeutende Geldmittel ansehnend verfügen, mit den Reedereigesellschaften sind bis jetzt ergebnislos geblieben, werden aber nichtsdestoweniger fortgesetzt.

— Serbien. Er lebet noch, nämlich der brave Kronprinz Georg, Stolz und Bier des edlen Serbenvolkes. Er hat erklärt, daß er auf Einkerfung der großen Stupschina dringe, damit diese in der Thronfolge ihre Entscheidung treffe. Danach scheint Prinz Georgs Verzicht auf die Thronfolge doch nicht so ganz freiwilliger Natur gewesen zu sein. Auch eine Böbelzunge des Kronprinzen Georg wird wieder gemeldet. Er geriet mit einem pensionierten Major in Streit, während dessen Verlauf der temperamentvolle junge Mann dem alten Militär die Faust unter die Nase hielt. Nur dessen Besonnenheit war es zu danken, daß es zu keinen Tätligkeiten kam.

— Amerika. Aus Cuba kommt die Meldung, daß unter General Gomez dort eine leichtsinnige Wirtschaft eingegriffen ist. Zwischen Einnahmen und Ausgaben herrscht das denkbar größte Mißverhältnis. Um Geld zu beschaffen, sollen Hähnen- und Stierkämpfe von Staatswegen abgehalten werden. Unter den ausländischen Gläubigern Cubas stehen die Vereinigten Staaten von Amerika an erster Stelle und es ist nicht ausgeschlossen, daß eine neue Okkupation Cubas durch amerikanische Truppen und die Etablierung einer provisorischen amerikanischen Staatsleitung auf Cuba erfolgen wird.

(Tagesgeschichte und tägliche Nachrichten siehe auch Beilage.)

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Der Gerichtsassessor Dr. Beer, bisher beim Königl. Amtsgerichte Eibenstock, ist vom 1. Juni ab dem Königl. Amtsgerichte Klingenthal als Hilfsrichter zugewiesen worden. Vom gleichen Zeitpunkt ab ist dem Königl. Amtsgerichte Eibenstock der Gerichtsassessor Dr. Häußler, bisher beim Königl. Amtsgerichte Löbnitz, als juristischer Hilfsarbeiter zugewiesen worden.

— Eibenstock. Das Pfingstfest hat nicht enttäuscht. Das Wetter war im allgemeinen gut, Ausflüge konnten an allen Tagen unternommen werden, und so sind sowohl die Gastwirte auf ihre Rechnung gekommen als auch die Wanderlustigen selbst, die natürlich auch mehr oder minder Vorbereitungen zum Fest getroffen hatten.

— Schönheide, 29. Mai. Bei der Reparatur des durch Blitzschlag beschädigten Esstropfes der Bäckereifabrik Oßlag u. Co. hier, welche unter Verwendung eines Kunstgerätes vorgenommen wird, hätte am Donnerstag gegen 6 Uhr abends sehr leicht ein Unglück geschehen können. Bei Herausbeförderung der Eisentrifen löste sich ein Teil des von innen stark ausgebrannten Mauermaterials, was zur Folge hatte, daß der Flaschenzuggallen sich aus seiner Befestigung löste, einen großen Teil Mauerwerk sowie den Schutzstab des Oligableiters mit sich reißend. Der Maurer Löw, der die gerade oben ankommende Last in Empfang nehmen wollte, mußte sich über das Gerüst hinauslehnen, in diesem Augenblicke kamen die Massen aber ihn hereinbrochen. Um einen Stützpunkt zu haben, griff der gefährdete Mann nach dem mitkommenden Oligableiterstab, letzterer gab jedoch weiter nach und bog sich bis unter das Gerüst hinunter. Löw besaß die Gefistesgegenwart, sich mit einer Hand am Ableiter festzuhalten und hing so 40 Meter hoch zwischen Himmel und Erde. Der auf dem Gerüst mit beschäftigte Polizei Wages übernahm sofort die Gefahr und unternahm unter Aufsichtung all seiner Kräfte und unter eigener Lebensgefahr die Rettung seines Kollegen aus dieser gefährlichen Lage, indem er ihn von dem beschädigten Teile des Kunstgerätes aus, ohne irgend welchen Stützpunkt zu haben, am Leibsel packte und herausbeförderte. Löw wäre sonst unrettbar verloren gewesen. Durch die von oben herabstürzenden Massen waren auch die unten beschäftigten Hilfsarbeiter gefährdet; wie durch ein Wunder sind sie unbeschädigt geblieben.

— Stühnengrün, 28. Mai. Das im hiesigen Ortsteile „Neulehn“ gelegene „alte“ Schulhaus, jetzt Herrn Tischlermeister Günther gehörig, brannte am Mittwoch abend 1/9 Uhr total nieder.

— Sosa, 1. Juni. Am 1. Feiertag wurde der hier wohnhafte Invalide Hermann Albin Schmidt im Keller des Hauses Abt. 121 B erhängt aufgefunden. Als Grund zur Tat darf geistige Ummachtung angenommen werden, da der Lebensmüde schon seit längerer Zeit in ärztlicher Behandlung war.

Chemn...
den, mi...
vorüber...
Der H...
Maien...
halten...
von der...
blieb...
als bald...
der Fre...
sah h...
das ma...
seines l...

willen...
Joachim...
Ein ar...
war do...
Franken...
in eine...
nach de...
hier na...
Aermst...

Bei ein...
den, d...
niedstar...
gelscher...
schreiber...
bestätigt...
stünden...
fer ju...
Hause v...
die von...
Schul...
verleste...
Hammer...
de in da...
mit dem...
Freitag...
eingebr...
waren v...
reits ve...
torate...
Bundest...
16. Juni...
1 Meile...
bahnen...
Dauerba...
20 Reg...
sacher W...
Berg h...
Er. Ra...
Ausficht...
bringen...
sich ent...
nung...
Stadtrat...
terperson...
Jahren...
wurde a...
samen J...
fall er...
Ein Aut...
über das...
Schulka...
in das...
wurde...
hospital...
ren rubi...
mern...

gebira...
wird die...
6. Juni...
nach Aue...
georgen...
Bayerisch...
fist a...
Un...
51...
hanngeorg...
für die...
Abends...
fist Obe...
Bahnhof...
ab Aue...

Ich such...
erklaßte...
bortigen...
Z...
Off. unt...
& Co., G...
In g...
eine grö...
freundl...
sfort ver...
der Erpedi...
Säde...
auch gegen...
G...
vermiete...
Auch ein...
tigen Mi...